



Neue Wege brauchen mutige Entscheidungen

Vor dreizehn Monaten verabschiedete die Stadtverordnetenversammlung die Frankfurter Kindercharta. - Eine Kindercharta passend zum Jahr des Kindes! Dies geschah mit einer spürbaren Aufbruchstimmung und vielen wohlwollenden Worten.

Was kann da also noch schiefgehen in einer Stadt, in der jedes dritte Kind von Kinder- bzw. Familienarmut betroffen ist und viele Menschen den Kampf gegen die Situation aufgenommen hatten bzw. noch einmal intensivieren wollten?

Die ehrenamtliche Kinderbeauftragte der Stadt, Jacqueline Eckhardt, hat nun bei der vergangenen Stadtverordneten am 25.03.2021 eine bisherige Bilanz gezogen.



Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Verwaltungsspitze, sehr geehrter Herr Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung, sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete, sehr geehrte Damen und Herren.

Mein Dank an dieser Stelle gilt zunächst Herrn Neumann, der mir heute die Möglichkeit gibt, hier vor Ihnen zu sprechen, wie vor fast genau einem Jahr, um genau zu sein wie vor 13 Monaten.

Vor 13 Monaten, habe ich vor Ihnen gestanden und für die Frankfurter Kindercharta geworben und in mir war viel Kraft und auch viel Hoffnung, gemeinsam mit Ihnen diese Graswurzelbewegung in Gang zu setzen.

Sie haben sich zum damaligen Zeitpunkt mit Ihrem Handzeichen und der ein oder anderen Rede für genau diese ausgesprochen und nun schaue ich nach dreizehn Monaten, wo genau wir denn stehen.

Lang habe ich überlegt, wie ich es Ihnen wohl sagen soll, aber sie kennen mich ja, ich nehme kein Blatt vor den Mund. Deshalb ist es Zeit, die Fakten auf den Tisch zu legen.

Was ist passiert?

Ganze vier Wochen nach dieser, für mich wirklich außergewöhnlichen SVV sollte auch Frankfurt (Oder) in den Lockdown gehen.

Stillstand, Stillstand auf den unterschiedlichsten Ebenen. Gerade war ich noch bei der ersten Veranstaltung der Kinderuni und habe dort die ersten Sammelkarten ausgegeben, mit dem ersten Recht, JEDES KIND ist wertvoll, so wurden Kindern im nächsten Moment tatsächlich jegliche Rechte genommen.

Kinder waren plötzlich eine Gefahr, Pandemie-Beschleuniger.

In jeder Nachrichtensendung wurden Sie als solche bezeichnet und die Kinder haben sich genau als solche wahrgenommen. Wegen ihnen konnten die Großeltern nicht mehr besucht werden, wegen ihnen konnte keine Kita und keine Schule mehr stattfinden. Das Recht auf Bildung, auf soziale Gesundheit, auf Freizeit und Erholung, das Recht auf Spielen an der frischen Luft auf Spielplätzen... - all diese Rechte gab es nicht mehr!

Und niemand, aber auch wirklich niemand, hat auch nur ansatzweise die Kinder auf dem Schirm gehabt, um ihnen eine Perspektive aufzuzeigen. Wir Erwachsene waren zunächst mit uns selbst beschäftigt, Abläufe im Alltag, das Familien- und Arbeitsleben mussten neu organisiert werden. Es ist uns dabei nicht aufgefallen, dass Kinder aus dem Stadtbild verschwunden sind, sie waren wie eingesperrt in Wohnungen, in Häusern. Sie durften, wenn überhaupt, nur noch einen Freund sehen, was das sozial, emotional für Kinder bedeutet, war und ist bereits heute fatal.

Und trotz allem haben wir in der Stadt Frankfurt (Oder) im „Jahr des Kindes“ und an der Umsetzung der Kindercharta festgehalten. Schnell hat sich herausgestellt, da die Umsetzung der Vorhaben extrem schwierig werden sollten.

Ich habe mich als ehrenamtliche Kinder-



beauftragte im letzten Jahr oft gefragt, wo war denn Ihr Einsatz für die Rechte der Kinder? An welchem Ort haben Sie sich für sie eingesetzt und in welcher Art und Weise oder wie hätten Sie sich einsetzen können?

Ich stelle fest, dass es zwar einzelne engagierte Stadtverordnete gab und gibt, die sich mit eigenen Ideen einbringen. Bei der Vielzahl von Ihnen blieben meine persönliche Ansprache und direkte Einladungen zum Mittag aber unbeantwortet.

Sie hätten zumindest die Möglichkeit gehabt, sich auch bei den Kindern für ihr Verständnis, das Durchhaltevermögen und die Disziplin zu bedanken. Denn wenn wir mal ganz ehrlich sind, sind es gerade die Kinder, die hier Unglaubliches leisten und die in der Perspektive doch die größten Beeinträchtigungen auszuhalten haben werden.

An dieser Stelle begrüße ich ausdrücklich, mit welchem Engagement und großer gemeinsamer Kraftanstrengung, unsere Verwaltung und vor allem auch Erzieher und Erzieherinnen in den Einrichtungen der Kindertagesbetreuung alles darangesetzt haben, mit dem Kitabesuch den Kindern wenigstens dort Kontakte zu anderen Kindern zu ermöglichen.

Denn an dieser Stelle sei der offene Brief von Psycholog:innen und Kinder- und Jugendpsychiater:innen, aber auch den Kinder- und Jugendpsychotherapeut:innen erwähnt.

Sie zeichnen schon jetzt ein alarmierendes Bild von den Auswirkungen der Pandemie-bedingten Einschränkungen. So ist beispielsweise ein Anstieg der psychischen Belastungen bei Kindern und Jugendlichen genauso zu beobachten, wie die Schwierigkeiten im Umgang damit. Sie beschreiben Angststörungen, Depressionen, Schlafstörungen, Essstörungen aber auch Missbrauch von Medikamenten und anderen Substanzen. Ebenfalls berichten sie von einem Anstieg der Krisen in Familien und von Suizidversuchen der Kinder und Jugendlichen.

Auch bei Kleinkindern wird von vermehrten Verhaltensauffälligkeiten berichtet: Wutausbrüche, Aggressionen und Schlafprobleme nehmen deutlich zu. Hierzu trägt unter anderem auch ein vermehrter Medikamentenkonsum bei, der von vielen mittlerweile als Allheilmittel gesehen wird. Bildung nur noch online und sich selbst Wissen beibringen, kann mit Verlaub nicht die Zukunft für unsere Kinder sein.

Kinder brauchen Kinder und Kinder brauchen Menschen, die Lust haben, ihnen die Welt offen zu legen und ihre Neugier wachhalten. Die Realität sieht jedoch anders aus.

Ich bin mir bewusst, dass wir hier in unserer Stadt Frankfurt (Oder) nicht die Welt retten können.

Vor über zwei Jahren haben wir hier gemeinsam einen wichtigen und besonderen Prozess begonnen. Mit dem Runden Tisch wollten wir die tatsächlichen Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in Frankfurt (Oder) kennenlernen. Hier waren Ideen und die Kreativität aller Akteure gefragt. Dafür haben Sie, verehrte Stadtverordnete, auf Vorschlag des Oberbürgermeisters zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Damit sollte sichergestellt werden, dass den Ideen und vielen Worten auch sichtbare Taten folgen.

Deshalb schmerzt es mich umso mehr, dass die Förderrichtlinie der Mittel für den Runden Tisch bislang keine Wirkung zeigt.

Nach langem Ringen wurde diese in einer Sondersitzung im Sommer des letzten Jahres durch den Jugendhilfeausschuss verabschiedet. Es sind tatsächlich Anträge eingegangen und es wurden sogar Anträge durch die Vergabekommission für gut befunden. Die Projekte und Ideen konnten nicht umgesetzt werden. Das ärgert mich unfassbar, weil wir den Kindern unserer Stadt diese Projekte verwehren und es bis heute nicht geschafft wurde, das zur Verfügung gestellte Geld für die Kinder einzusetzen. Auch wenn Corona als Begründung derzeit für alles herhalten muss, irritiert mich schon, dass hier bis heute noch immer keinerlei Lösung gefunden wurde.

Und ich habe das Gefühl, sowohl Sie als Stadtverordnete als auch die Verwaltung verkennen hier Ihre Verantwortung. Für diesen Prozess ist nicht die ehrenamtliche Kinderbeauftragte verantwortlich, sondern wir alle.

Nur ein Häkchen bei Veranstaltungen oder ein „Gefällt mir“ bei Aktionen für Kinder zu setzen, reicht bei Weitem nicht aus.

Ich erwarte mehr von Ihnen und auch von der Verwaltung.

Ich erwarte Ideen und Rückgrat, vor allem wenn es um Entscheidungen geht.

Ich erwarte die Berücksichtigung und Anhörung, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und nicht die Streichung oder Einsparung von Mitteln. Hier sei nur am Rande die Diskussion zum Taschengeld in den Hilfen zur Erziehung, im stationären Bereich erwähnt.

Sehr geehrte Stadtverordnete, ich möchte mit einem Beispiel, wie es aus meiner Sicht besser gehen kann, enden:

Ich bin sehr froh über die Zusammenarbeit mit dem Bauamt und Herrn Dr. Prusa an der Spitze. Sie sind tatsächlich bereit, neue Wege zu gehen. Das hat die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am INSEK Prozess gezeigt. Es braucht MUT und VERTRAUEN in die Kinder und Jugendlichen, die uns etwas von ihrer Welt zeigen wollen und die in der Lage sind uns zu begeistern.

Lassen Sie den Funken der Begeisterung auf sich überspringen!

Neue Wege brauchen mutige Entscheidungen für eine sicht- und spürbare Verbesserung der Welt für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt.

Dankeschön!
Jacqueline Eckardt
ehrenamtliche Kinderbeauftragte
der Stadt Frankfurt (Oder)

Frankfurt (Oder), 25.03.2021;
Es gilt das gesprochene Wort.)